

Bitte nicht Neji

Von mickii-K

00

Fassungslos besah ich das Schlachtfeld. Überall konnte man die Shinobis der verschiedenen Nationen Schreien hören. Sie bettelten um Gnade. Flehten, dass man sie von ihrem Schmerz erlösen würde.

Andere wiederum konnten ihre Gefühle nicht mehr unterdrücken und brachen in Tränen aus. Weinten um den Menschen, um welchen sich ihr Leben gedreht hatte. Um Menschen, die sie aus ganzem Herzen geliebt hatten. Um ihre Freunde, mit denen sie nie wieder unbeschwert lachen würden.

Eine Gänsehaut breitete sich über meinen Körper aus, als mir klar wurde, dass auch ich eine von ihnen sein konnte. Bis jetzt hatte ich mir nur davor gefürchtet mein Leben hier in diesem Krieg zu lassen, doch erst jetzt verstand ich, vor was ich mich eigentlich fürchten sollte.

Ich hatte Angst davor, selbst um jemanden weinen zu müssen.

Jemand legte eine Hand auf meine Schulter und ich zuckte erschrocken zusammen. "Tenten, alles in Ordnung?" Seine besorgte Stimme bescherte mir tausende Schmetterlinge in meinem Bauch. Lächelnd blickte ich in die flüchtig farbenden Augen meines Gegenübers.

"Alles klar, Neji." Doch meine zitternde Stimme verriet mich. Auch wenn ich immer tat, als sei ich eine taffe Kunoichi, spürte ich momentan eine ungeahnte Furcht in mir aufkeimen. Neji schien zu bemerken, dass etwas nicht stimmte, denn er zog seine Augenbrauen in die Höhe und musterte mich skeptisch.

"Wirklich? Tenten, hab keine Angst. Lee und ich lassen nicht zu, dass dir etwas passiert. Hörst du?" Sein Mund verformte sich zu einem schiefen Lächeln, welches mein Herz immer zum Stocken brachte. Mich juckte es in den Fingern, seine Lippen nachzuzeichnen und ihn zu küssen. Doch es war nicht der richtige Zeitpunkt, geschweige denn der richtige Ort, um meine Gefühle für ihn zu offenbaren. Nicht heute.

Energisch schüttelte ich mit dem Kopf. "Das ist es nicht, Neji.", flüsterte ich kaum hörbar. Eine Furche bildete sich zwischen seinen Augenbrauen, als er mich besorgt von oben bis unten musterte. An jedem anderen Tag hätte ich darüber gelacht, wie bescheuert er aussah, wenn er so besorgt tat. Doch jetzt auf diesem Schlachtfeld, mit der Angst, die ich mit mir trug, wollte ich ihn einfach nur in die Arme nehmen. Seinen wunderbaren Duft einatmen und ihm zeigen, was ich für ihn empfand.

"Tenten, pass bitte bloß auf dich auch. Mach keine Dummheiten. Hör zu ich ... " Neji sah mich ernst an und verlieh seinen Worten Nachdruck, indem er mir über den Oberarm strich. Seine Irden glänzten plötzlich und ich konnte ihm direkt in die Seele blicken.

Alles um mich herum schien zu verschwimmen. Meine ganze Aufmerksamkeit richtete sich dem jungen Man mir gegenüber. *Neji*.

Die Luft um uns schien zu knistern und sie war erfüllt von Liebe. Erfüllt von den Gefühlen, die wir für einander empfanden und doch wussten wir, dass es jetzt nicht der richtige Augenblick dafür war.

"Tenten ... ", setzte er an. Seine Stimme war heiser. Wahrscheinlich hatte er einen ähnlichen Kloß im Hals, wie ich. Der Gedanke ließ mich schmunzeln.

"Neji. Komm mein Junge.", unterbrach ihn Hiashi, hinter welchem der restliche Clan auf ihn wartete.

Neji besah mich noch einmal mit einem eindringlichen Blick. "Hab keine Angst. Wir passen schon auf dich auf." Er schien im Inneren einen Kampf mit sich zu führen, seufzte dann aber lediglich.

Bevor er sich zum Gehen wandte, nahm er mein Gesicht in seine Hand und strich sanft mit seinem Daumen über meine Wange. Ob er wusste, was er mit dieser Berührung für Gefühle in mir auslöste?

Ehe ich mich fassen konnte, um ihm die Wahrheit über meine Angst zu sagen, war er schon verschwunden.

"Ich habe Angst. Angst um dich Neji. Bitte pass auf dich auf." hauchte ich leise. Ich hätte gern auf ihn aufgepasst. Wäre ihm gern zur Seite gestanden, doch er war ein Nahkampfespezialist. Ein kalter Schauer lief mir über den Rücken, wenn ich nur daran dachte, dass er seine Gegner nur von der Nähe aus besiegen konnte. Er musste sich in unmittelbarer Gefahrenzone befinden. Bitte lieber Gott, pass auf ihn auf.

Tränen stiegen mir in die Augen. Ich versuchte sie wegzublinzeln, denn eigentlich war ich überhaupt nicht der Typ, der weinte. Erneut verschwamm mein Blick und das Einzige an was ich denken konnte, war er. Neji.

~~~

Wütend warf sie ihre Shuriken gegen die Zielscheibe, oder besser gesagt, gegen das imaginäre Gesicht von Neji. Dieser großkotzige, besserwisserische Dummkopf. Was bildete er sich nur ein, sie auszulachen? Nur weil sie behauptet hatte, eines Tages eine berühmte Kunoichi zu werden, so wie Tsunade. Hatte dieser Mister Perfekt keine Träume? Sie würde es ihm schon beweisen, dass es Dinge gab, in denen sie unschlagbar sein würde.

Mit einem zornigen Schrei warf sie gleich mehrere Kunais durch die Luft und traf exakt die Mitte.

"Pah. Mach mir das mal nach du Vollidiot." lachte sie überwältigt von dem Hochgefühl. Ihre Treffsicherheit war unschlagbar.

~~~

Traurig lachte ich auf. Denn wenn ich so an die Zeit zurückdachte, erkannte ich, dass wir selbst nie wussten, was das Schicksal für und bereithielt. Zu dieser Zeit hätte ich nie auch nur einen Gedanken daran verschwendet, mich jemals in Neji zu verlieben. Aber vielleicht hätte es auch so sein sollen. Denn den Tag an dem ich erkannte, was ich für ihn fühlte, würde ich nie vergessen.

Selbst jetzt zweifelte ich an meiner Auffassungsgabe, dass ich es solange nicht erkannt hatte. Dass ich fast sterben musste, um zu realisieren, dass ich ihn liebte. Und doch habe ich mich noch immer nicht getraut es ihm zu sagen. Neji war ein Shinobi,

der nach Anerkennung strebte und ich war ein Feigling, wenn es darum ging, ihm meine Liebe zu beichten. Ich hatte furchtbare Angst davor, dass er mich abstoßen würde. Also schwieg ich, fest entschlossen, dass wenn wir zurück in Konoha waren, ich es ihm endlich offenbaren würde. Sobald der Krieg zu Ende war, würde ich ihm mein Herz offenlegen.

Plötzlich fing die Erde unter meinen Füße an zu beben. Die Shinobis um mich herum riefen aufgebracht durcheinander. "Das Hauptquartier.", hörte ich einen von ihnen schreien. Ungläubig sah ich in die Richtung in die der Ninja neben mir deutete und konnte eine riesige Rauchwolke entdecken. "Unmöglich." hauchte ich. Meine Knie begannen unweigerlich zu zittern. Ich hatte Angst, doch nicht um mein Leben. Konzentriert suchte ich durch die Menge, nach ihm. Ich musste sichergehen, dass es ihm gut ging. Der Feind war zu stark. Wenn sie sogar aus dieser Entfernung einen solchen Schaden anrichten konnten, waren wir alle in Gefahr.

Adrenalin schoss mir durch die Adern und ich spürte, wie sich meine Sinne schärften. Nicht nur wir waren in Gefahr, sondern auch die Dörfer, unsere geliebten Menschen, die zu Hause geblieben waren. Die Menschen um mich herum verfielen in angeregtes Tuscheln. Auch sie hatten Angst um ihre Geliebten.

Mein Blick huschte suchend durch die Menschenmassen vor mir und unmittelbar in der Nähe von Naruto, entdeckte ich ein Fliederfarbendes Augenpaar, welches mich besorgt musterte. Neji. Es ging ihm gut.

Ein Stein fiel mir vom Herzen und ich nickte ihm leicht zu. Sein Blick wurde etwas wehmütig, doch schließlich machte er es mir nach und wandte sich wieder der Front zu.

Von der Ferne her konnte ich die verzerrte Stimme von Hiashi hören, der zu einem Angriff aufrief. Die meisten Ninjas um sie herum, blieben sprachlos stehen. Überwältigt von der Kraft der Hyuugas. Ein kleines Lächeln bildete sich auf meinen Lippen. Stolz umspielte mein Herz und ich war kurz davor den Leuten mitzuteilen, dass einer davon mein Teamkamerade war. Und dass wir nach dem Krieg Hand in Hand nach Hause gehen würden.

Leider stand ich viel zu weit weg um genau mitzubekommen, was dort vorne vor sich ging, doch die Uchihäs schienen nicht allzu beeindruckt zu sein.

Was danach passierte, geschah viel zu schnell und ich konnte es nicht einmal richtig realisieren. Ich war gerade so in Gedanken gewesen, dass ich einen Holzpfehl nicht bemerkte, welcher direkt auf mich zu flog. Woher dieser kam, erkannte ich erst im nächsten Moment. Dieses Monster da vorne schoss sie direkt auf uns zu.

Unfähig mich auch nur einen Zentimeter zu bewegen, schloss ich einfach nur meine Augen und betete, dass es nicht ganz so schmerzhaft enden würde.

"Verdammt, Tenten! Beweg dich!", schrie mich Lee an. Welcher mühevoll die auf uns fliegende Pfehle weg trat.

"Tut ... Tut mir leid."

Plötzlich schrie Hinata auf, und riss mich aus meiner Starre. Mit weit aufgerissenen Augen sah ich zur Front. Der Anblick vorne schnürte mir meine Kehle zu. Tränen bahnten sich den Weg über meine Wangen. Ich wollte schreien, doch mein Unterkiefer zitterte nur und der Kloß in meinem Hals verhinderte den ohrenbetäubenden Schrei. Alles um mich herum blieb stumm. Wurde schwarz. Das einzige was ich noch sah, war

er.

Keuchend spuckte er Blut aus dem Mund und kurz huschte sein Blick zu mir, ehe er seine letzten Worte an Naruto richtete. Ich hörte sie nicht. Ich hörte gar nichts, außer dem Rauschen in meinen Ohren.

Nein. Nein, bitte nicht Neji! Alles in mir schrie verzweifelt, doch ich schwieg. Meine Knie gaben nach und ich sackte zu Boden.

Nun war ich diejenige, die über das Ableben eines geliebten Menschens weinte. Nun war es doch ich, deren Welt auseinander brach und unterging.

Ich deren Träume und Hoffnungen verschwanden. Wut keimte in mir auf und ich schlug verzweifelt auf den Boden unter mir ein. Die trockene Erde unter mir vermischte sich mit meinen Tränen. "Nein. Nein. Nein ..." hauchte ich paralysiert, als könnte ich es so rückgängig machen.

Wieso, Neji?

"Tenten.", flüsterte Lee schockiert und kniete sich vor mich hin, doch ich schenkte ihm keine Beachtung. "Tenten ... ich ..." Lee schien selbst mit seiner Trauer zu ringen.

"Ich war so dumm, Lee.", hauchte ich unter Tränen. Nein. Ich war nicht dumm, sondern einfach nur unfähig. Wieso hatte ich ihn nicht beschützen können? Was brachte es mir eine der besten Shinobis im Umgang mit den Waffen zu sein, wenn ich den Mann, den ich liebte nicht beschützen konnte?

Nejis Worte von damals hallten mir durch den Kopf. Das ich nicht träumen sollte, aus mir würde nie eine so gute Konoichi werden, wie Tsunade. Jeder von uns müsse mit einem Talent geboren sein, und ich hatte keines. Alles an was ich festgehalten hatte war meine Treffsicherheit.

"Ich verdiene es nicht, zu leben." murmelte ich leise und schloss meine Augen. Ich wollte zu ihm. Zu Neji. Mein Herz zerbrach ein weiteres Mal, als ich an einige Stunden zuvor dachte. Wieso hatte ich ihm nicht gestanden, dass ich ihn liebte? Nun würde er es nie erfahren.

"Was redest du da? Hör auf so einen Schwachsinn von dir zu geben. Neji würde das nicht wollen. Er ... Er hat dich geliebt, Tenten."

Er hat mich geliebt.

**

Seit jenem Tag habe ich nicht mehr gelächelt oder gar gelacht. Er war von mir gegangen und hat meine Träume und meine Hoffnung mitgenommen. Hoffnung auf eine Zukunft mit ihm. Hoffnung auf Glück.

Glück. Dieses kleine Wort scheint mir seit jenem Tag fremd zu sein. Alles was ich seither kenne ist die Bitterkeit und der Selbsthass. Ich hatte es zugelassen, dass er starb. Er starb, ohne vielleicht eine Ahnung davon zu haben, was ich für ihn fühlte.

Wir hatten den Krieg gewonnen, doch die Verluste waren immens gewesen. Niemand von uns hatte an eine Feier danach gedacht. Die Wochen vergingen und langsam lernten die Menschen wieder zu leben. Wir versuchen mit unseren Verlusten klar zu kommen. Den Alltag zu bestehen ohne viel Aufsehen zu erregen.

Ich selbst habe mich einfach zurückgezogen. Das Mitleid und die traurigen Blicke der

anderen hielt ich keine Sekunde mehr aus, also habe ich mich zu Hause praktisch verbarrikadiert.

Ein Leben ohne Neji war für mich nicht lebenswert. Ich habe zusehen müssen, wie er von mir ging. Nur um zu erfahren, dass er mich geliebt hat.

Abermals läuft mir eine Träne über meine Wangen. Ich blinzele ein paar Mal, damit sich mein Blick wieder klärt und lese den Namen, welcher im Grabstein vor mir gemeißelt worden war.

Neji Hyuuga.

Allein wenn ich seinen Namen lese, trifft mich eine Welle des Schmerzes mit voller Wucht. Dieses eiskalte Wasser, in der meine Seele Stück für Stück ertrank, bohrte sich in meine Brust und dort wo einst mein Herz für ihn schlug, ist nur noch ein Loch.

Mechanisch lege ich eine weiße Lilie auf das Blütenbett vor dem Grabstein und mache auf dem Absatz kehrt.

Lange habe ich über die nächsten Schritte nachgedacht, nach einem Grund gesucht, weshalb ich es nicht tun sollte, doch mir waren nur befürwortende Argumente eingefallen.

Seufzend blicke ich über das Dorf Konohagakure. Meine Heimat, aber keinesfalls mein zu Hause. *Mein Heim ist bei ihm.*

Von hier aus kann man die Steingesichter der Hokage sehen. So vieles hatte sich verändert und doch ist es für mich nicht länger von Belangen.

Mit zittrigen Fingern löse ich meine Haare und lasse sie im Wind tanzen. Leicht kitzeln sie mich um die Nase herum. Schmetterlinge schlüpfen aus deren Kokons bei der Aussicht darauf, bald auf Neji zu treffen. Ich wende den Blick von den Hokagegesichtern ab und blicke in die tiefe Schlucht vor mir. Was würde mich dort unten erwarten? Ich hoffe vom ganzen Herzen, dass es Neji sein würde.

Meine Hände zittern leicht, als ich versuche meinen Brief um mein Stirnband zu befestigen. Vorsichtig lege ich es auf den Boden, in der Hoffnung Kiba würde meinem Geruch folgen und ihn finden.

Ein letztes Mal blicke ich zu meinem Dorf und verabschiede mich still von allen. "Tut mir leid, wenn ich euch nun Schmerzen bereite. Ich möchte nur Neji wiedersehen."

Mit dem letzten Gedanken an ihn, stoße ich mich von der Klippe und lasse es zu. Der Wind umspielt mein Gesicht und plötzlich steigt mir ein allzu bekannter Duft in die Nase. Nejis Duft.

Meine Lippen formen sich seit Langem zum ersten Mal zu einem Lächeln.

Neji, ich liebe dich.

Trauert nicht um mich.

Denn jetzt kann ich wieder meine Träume leben und auf Liebe hoffen.

Ich bin nun dort, wo ich glücklich sein kann.

Tenten
